



EIN AB DISCOVERY BUCH

Der magische Schnuller

TERRY MASTERS



von Tyler

Tyler war sechs Jahre alt, fühlte sich aber weder so alt noch wollte er so alt sein. Irgendetwas fehlte ihm, irgendetwas weckte in ihm den Wunsch, wieder ein kleiner Junge zu sein. Er wusste nicht warum, er wusste es einfach. Das einzige Problem war, dass er nicht wusste, wie.

Tyler liebte die Spielsachen und Spiele, mit denen die anderen Jungen nicht mehr spielten und von denen seine Mutter meinte, er solle sie aufgeben, da er ja auch bald groß werde. Aber er wollte sie nie hergeben und fand immer wieder Zeit, damit zu spielen, wenn er allein war. Immer öfter schien er am glücklichsten zu sein, wenn er allein war und einfach der kleine Junge sein durfte, der er im Inneren noch war.

Aber er war überhaupt nicht glücklich. Irgendetwas fehlte ihm noch. Er musste einen Weg finden, wieder ganz der kleine Junge zu sein, der er immer war, und seinen Eltern und Freunden zeigen, wer er war und dass er am glücklichsten war, wenn er so sein konnte. Doch er fand keinen Weg, und so ging er eines Tages, als er besonders verzweifelt war, zu seinem Lieblingsplatz, um zu weinen. Allein in dem kleinen Baumhaus im Garten hinter seinem Haus war er immer sicher. Niemand konnte ihn dort sehen oder weinen hören. Und niemand konnte ihm etwas anderes vorschreiben, wenn er mit seinen Spielsachen spielte oder mit seinem Lieblingstедdy kuschelte. Heute jedoch machte ihm das Spielen im Baumhaus wenig Freude, also rollte sich Tyler in einer Ecke zusammen und weinte leise vor sich hin, während er Trost in

Der magische Schnuller

der Weichheit seines Teddys suchte, den er fest an seine Wange drückte.

„Hallo, kleiner Junge!“

Tyler war kurz eingeschlafen, wachte aber erschrocken auf, nachdem er etwas gehört hatte. Verwirrt und benommen versuchte er, die Geräuschquelle ausfindig zu machen und hoffte, sich das alles nur eingebildet zu haben.

„Hab keine Angst. Ich bin hier, um dir zu helfen, der kleine Junge zu sein, der du sonst niemand sein darfst.“

Am Eingang des Baumhauses stehend, sah Tyler, woher die Stimme kam. Vor ihm stand ein Zauberer, ein Junge wie Tyler, nur etwas kleiner und jünger. Und mit besonderen Kräften, die Tyler noch nicht verstand. Seine Angst legte sich jedoch schnell, denn die magische Präsenz des Zaubererjungen gab ihm ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit.

„Ich habe nachts deine Träume gehört, in denen du davon träumst, wie sehr du dir wünschst, wieder ein kleiner Junge zu sein, und dass deine Eltern das nicht verstehen. Ich bin auch gern ein kleiner Junge und kann anderen Jungen helfen, das kleine Kind zu sein, das sie sich wünschen.“

Tyler vertraute dem Zauberer sofort vollkommen und war bereit, dessen Magie zu spüren. Er war viel zu aufgeregt, seinen Traum zu verwirklichen, um zu hinterfragen, was geschah.

„Wie wollen Sie das anstellen?“, fragte er voller Hoffnung.

„Ganz einfach“, erwiderte der Zauberer. „Ich gebe dir einfach, was dir gefehlt hat.“ Und damit zog er langsam einen kleinen, weißen Schnuller mit einem großen, weichen, goldenen Sauger aus seiner Tasche und reichte ihn Tyler.

Der magische Schnuller

„Als du noch ein Baby warst, haben deine Eltern dir immer voller Freude einen Schnuller angeboten, wenn du geweint, dich müde oder traurig gefühlt hast. Sie haben sich gefreut, wenn du ihn genommen hast, und es geliebt, die Freude in deinen Augen zu sehen, als du liebevoll an der Brustwarze genuckelt und so viel Geborgenheit und Wohlbefinden daraus gezogen hast. Doch eines Tages beschlossen sie, dass du zu groß dafür wärst. Sie dachten, sie müssten dich zu einem großen Jungen erziehen, und große Jungen nuckeln ja nicht an Schnullern. Also nahmen sie ihn dir weg und dachten, sie hätten das Richtige getan und du wärst auch ohne ihn glücklich. Sie müssen lernen, was ich weiß und was du weißt, aber noch nicht verstanden hast: Sie müssen sehen, dass du deinen Schnuller immer noch willst, ihn immer noch magst und ihn auch heute noch haben kannst, selbst mit sechs Jahren. Und das hier ist ein ganz besonderer Schnuller, extra für große Jungen wie dich. Er hat eine Brustwarze, die groß genug ist, um deinen Mund auszufüllen und dir all die besonderen Freuden zu schenken, die du verdienst.“

Tyler stand schweigend da, beobachtete und lauschte, unfähig zu reagieren. Er wusste einfach, dass es etwas Magisches war und dass er es nicht aufhalten wollte. Er hatte noch nie eine so große Brustwarze gesehen und ihm wurde schnell klar, dass er diese besondere Brustwarze in seinem Mund spüren wollte. Er streckte die Hand aus, nahm dem Zauberer den Schnuller ab und führte die Brustwarze langsam und vorsichtig zu seinen Lippen. Es schien eine Ewigkeit zu dauern, als wäre er in Trance. Langsam nicht aus Angst, sondern wie in einem angenehmen Traum, in dem er den Augenblick auskosten wollte.

Schließlich lag die weiche, runde Brustwarze auf seiner Zunge, und er spürte, wie sich seine Lippen darüber schlossen. „Die Brustwarze ist magisch, und du wirst bald die Kraft spüren, die aus

Der magische Schnuller

dir freigesetzt wird.“ Tyler hörte die Worte des Zauberers, doch er schenkte ihnen keine Beachtung, denn die Brustwarze gab nach, als er sie gierig tiefer in den Mund sog. Nur das pure Vergnügen und die wundervollen Empfindungen dieses Augenblicks zählten. Was diese magische Brustwarze sonst noch bewirken konnte, interessierte ihn jetzt kaum noch.

Tyler entdeckte jedoch schnell, was diese Kräfte waren. Sobald er die Brustwarze an seine Zunge geführt hatte, spürte er, wie eine Welle der Anspannung von ihm wich; seine Augen schlossen sich langsam, und sein kleiner, weicher Körper rollte sich sanft auf der Decke zusammen, die er im Baumhaus bei sich hatte, und er schlief bald tief und fest. Durch das sanfte, beruhigende Saugen an der Brustwarze glitt Tyler in den angenehmsten, erholsamsten und schönsten Schlaf, den er seit Langem erlebt hatte.

Tyler schreckte hoch, als das beruhigende Bild, das er gerade noch genossen hatte, jäh zerbrach und die Realität der Welt um ihn herum ihn schnell wieder einholte. Seine Gedanken rasten: War alles nur ein Traum gewesen, der ihm nun, da er wach war, auf grausame Weise entrissen worden war?

Doch schon bald holte sein Körper seinen rasenden, hysterischen Gedanken ein, und er merkte, dass der Schnuller noch in seinem Mund war und er immer noch daran nuckelte. Nun spürte er auch eine andere, viel stärkere Empfindung: Er war komplett nass! Tylers Herz setzte einen Schlag aus. Er hatte sich in die Hose gemacht! Tränen schossen ihm in die Augen; sein kleiner Körper begann zu zittern; er hörte auf, am Schnuller zu nuckeln. Leise und langsam schniefend suchte er nach dem kleinen Zaubererjungen, den er vorhin gesehen hatte, konnte ihn aber nicht finden.

Tyler konnte jetzt nichts anderes tun, als hysterisch zu weinen. Er konnte nicht sprechen, sich nicht selbst trösten und auch

Der magische Schnuller

nicht den Trost suchen, den er brauchte. Alles, was er tun konnte, war weinen und hoffen, dass sich jemand um ihn kümmern würde.

„Na, na“, sagte der Zauberer leise, als er wieder erschien und sich neben Tyler setzte. „Ich schätze, du willst wirklich mehr ein kleiner Junge sein, als ich oder du es uns je hätten vorstellen können.“

Tylers Weinen ließ angesichts der Anwesenheit des Zauberers nach. Er war froh, ihn zu sehen und zu wissen, dass er nicht mehr allein war.

„Wenn du mit deinem magischen Schnuller schläfst, wirst du zu dem kleinen Baby in dir, das weint“, sagte der Zauberer zu Tyler mit sanfter, beruhigender und verständnisvoller Stimme. „Das ist es, was du willst und brauchst, und das Saugen an diesem besonderen Sauger macht es möglich. Du musst nur geschützt werden, genau wie jedes andere Baby.“

Und damit entfernte der Zauberer liebevoll Tylers nasse Hose und legte ihm stattdessen eine schöne, weiche Windel an, damit Tyler beim nächsten Mal, wenn er ein Baby sein wollte, sicher in seiner Windel geborgen wäre und nicht in einem elenden, nassen Bett liegen müsste.

Tyler fühlte sich in seiner neuen Windel so wohl und geborgen und nuckelte vergnügt wieder an seinem neuen Schnuller. „Denk dran: Du bist nur ein kleiner Junge, wenn du mit dem Zauberschnuller schläfst. Den Rest des Tages bist du der große Junge, den alle anderen aus dir machen wollen.“ Und damit war der Zauberer verschwunden.

Tyler war froh, dass er nicht mehr ständig Windeln brauchen würde, da er es manchmal genoss, ein großer Junge zu sein. Er fragte sich aber auch, ob der magische Schnuller ihm bei Mama und Papa helfen könnte. Hatte der Zauberer nicht gesagt, dass seine

Der magische Schnuller

Eltern lernen müssten, dass er den Schnuller brauchte? Er fragte sich, wie er das schaffen sollte, ohne ständig Windeln tragen zu müssen. Er fragte sich auch, ob er den Schnuller manchmal auch tagsüber brauchen würde.

In jener Nacht lag Tyler im Bett und fror und fühlte sich unwohl. Er vermisste seinen neuen Schnuller, da er sich nicht getraut hatte, ihn aus dem Baumhaus zu holen. Gleichzeitig konnte er nicht aufhören, an ihn zu denken und sich nach seinen kleinen Freuden zu sehnen. Die Nacht ließ ihn immer frierer werden, und schon bald tobte ein lauter, furchterregender Sturm über seinem Zimmer und ließ sein Bett und sein Herz vor Angst erzittern. Doch wieder einmal fand er keinen Trost. Er konnte sich nur in seinem Bett zusammenrollen, sich immer kleiner machen und hoffen, dass die furchterregenden Geräusche ihn nicht finden würden. Bald begann er zu weinen, als die Angst ihn überwältigte und seine Ohnmacht ihn lähmte. Er bewegte sich ungeschickt und seltsam und schrie immer lauter, während die unheimlichen Gefühle und Bilder immer grausamere Spiele in seinem Kopf spielten.

Plötzlich spürte Tyler einen warmen Körper neben sich und dann die sanfte Berührung von etwas auf seinen Lippen. Noch nicht ganz wach, streckte er instinktiv die Zunge nach dem Gegenstand aus und spürte, wie er sanft in ihn hineinglitt, als wäre er schon immer dort hingehört. Mit einem Ruck wusste Tyler, was er da hatte! Jemand hatte ihm einen Schnuller gegeben, und er saugte gierig an der süßen, weichen Brustwarze. Aber wie? Warum? War es ein Traum? Er war sich immer noch nicht sicher, was genau vor sich ging. Wo war der Zauberer?

In diesem Moment spürte er eine sanfte Hand, die ihn unter sich hob und langsam hochzog. Eine leise, beruhigende Stimme erklang, während er die glatte, warme Haut ihrer Wange an seiner

Der magische Schnuller

spürte und den sanften Klaps auf ihren Handrücken. Tyler ließ alles einfach geschehen. Er war so in die Freuden des Augenblicks vertieft, dass er weder richtig wach wurde noch versuchte, zu begreifen, was geschah. Alles, was er wusste, alles, was ihm wichtig war, war die Freude und Geborgenheit in diesem Moment, und er brauchte nichts anderes. Er schloss die Augen und lehnte seinen Kopf an Mamas Schulter, während sie ihn sanft hin und her wiegte und ihm leise ein schönes Wiegenlied ins Ohr flüsterte.

Die emotionale Befreiung war für den kleinen Tyler überwältigend. Er spürte einen noch stärkeren Rausch als beim ersten Saugen an der neuen Brustwarze, die ihm der Zauberer kurz zuvor angeboten hatte. Er spürte, wie die Anspannung, die Angst und die Unsicherheit seinen kleinen Körper verließen und ein Gefühl von Freiheit und Freude an ihre Stelle trat. Und damit ließ Tyler, ohne es selbst zu merken, seiner Blase freien Lauf und spürte das warme, feuchte Gefühl von...

Plötzlich wurde Tyler klarer, was vor sich ging. Ja, er nuckelte an dem magischen Schnuller, aber weder er noch der Zauberer hatten ihm eine Windel angezogen! Besorgnis durchfuhr ihn, doch er merkte schnell, dass er nichts zu befürchten hatte. Seine Hose war nicht nass! Jetzt ergab alles Sinn: Mama war hereingekommen und hatte ihm im Schlaf eine Windel angelegt! Die seltsamen Bewegungen, von denen er geträumt hatte, waren also Mamas Windel, die sie ihm zwischen die Beine klemmte! Aber woher wusste sie das?

Tyler versuchte zu sprechen. „Pst“, flüsterte Mama. „Dein neuer Freund hat mir alles erzählt, und ich möchte alles tun, damit du dich so glücklich fühlst, wie du es dir wünschst. Der Zauberer hat mir gesagt, was du dir wünschst und von dem magischen Schnuller. Er hat ihn mir heute Abend gegeben und gesagt, dass du

Der magische Schnuller

ohne ihn Probleme hast. Er hat mir auch gesagt, dass du eine Windel brauchst, wenn ich dir den Schnuller in den Mund stecke.“

Tylers Mutter verstand die Botschaft des Zauberers und zeigte daraufhin ihre tiefe Liebe zu ihrem kleinen Jungen. Es tat ihr leid, dass sie ihm den Schnuller weggenommen hatte, und sie war überglücklich, ihn ihm zurückgeben zu können. Auch Tylers Vater und seine ältere Schwester hatten die Geschichte des Zauberers gehört und freuten sich, Tyler dabei helfen zu können, der Junge zu werden, der er sein wollte.

Schon bald konnte Tyler seinen Schnuller jederzeit haben. Sein Zuhause wurde zu seinem Zufluchtsort und der Schnuller zu seinem treuen Freund. Alle in seiner Familie liebten und akzeptierten ihn so, wie er war, und freuten sich, Tyler seinen Schnuller geben zu können, wann immer er ihn brauchte.

Und Tyler war besonders glücklich, als der Zauberer ihm den Schnuller geben konnte, ohne dass er gleich wieder in die Windel machte. Sie hatten vereinbart, dass der Schnuller nur nachts die Windeln nass machen würde. Mama und Papa waren damit einverstanden und liebten Tyler dafür. Sie gaben ihm die nötige Fürsorge und Pflege, damit er sich morgens selbst wickeln konnte. Und Tyler freute sich, dass er seinen Schnuller jederzeit benutzen konnte, ob mit oder ohne Windel.

Lange Zeit war Tyler überglücklich. Er konnte der kleine Junge sein, den er so sehr brauchte, um bei seiner Familie zu sein , und er konnte sich weiterhin allein oder in der Geborgenheit und Freundschaft des Zauberers im Baumhaus zurückziehen. Und wann immer er wollte, konnte er der sechsjährige Junge mit seinen Freunden sein und spielen wie alle anderen Jungen, ohne dass diese etwas von seinem magischen Schnuller ahnten.

Der magische Schnuller

Doch Tylers Glück währte nicht lange. Trotz all der Freuden, die er nun genoss, und der Geborgenheit, die ihm seine Kindheit schenkte, spürte er, dass ihm etwas fehlte. Er hatte niemanden, mit dem er es teilen konnte. Er wünschte sich einen anderen Jungen wie sich zum Spielen. Einen Jungen, keinen Zauberer, keine Schwester, keinen Elternteil. Und auch keinen der Jungen aus der Nachbarschaft, mit denen er schon die Spiele der Großen spielte. Tyler wollte einen neuen Jungen, genau wie sich selbst, mit dem er spielen konnte.

Also ging Tyler zum Baumhaus in der Hoffnung, der Zauberer würde ihm einen weiteren Wunsch erfüllen. Wenn der Zauberer seine Träume lesen und ihm den Schnuller und die Liebe seiner Familie bringen konnte – die Schlüssel zu seiner Kindheit –, dann würde er ihm doch sicher auch einen Spielkameraden schenken, mit dem er all das teilen konnte.

Kaum hatte er all diese Gedanken durchdacht, erschien der Zauberer. „Du brauchst einen Freund wie dich, nicht wahr, Tyler?“, fragte er mit seiner gewohnt sanften, beruhigenden Stimme, die Tyler ein Gefühl von Geborgenheit vermittelte.

Tyler drückte seinen Teddy fest an die Brust und saugte kräftig daran. Langsam zog er die Brustwarze aus dem Mund und sagte zögernd: „Ja.“ Dann steckte er sie schnell wieder hinein, und an Tylers intensivem Saugen erkannte der Zauberer, dass er ihm helfen musste.

„Kleine Jungs wie wir haben Glück“, begann der Zauberer. „Denn wir wissen, was wir wollen, und haben es auch bekommen.“ Während der Zauberer sprach, bemerkte Tyler plötzlich, dass auch er einen Schnuller hatte. Er hatte nicht nur Tyler einen gegeben, sondern auch selbst einen! „Wir nuckeln gern und sind gern kleine Jungs, und vielen anderen, älteren Jungen wie dir geht es genauso,

Der magische Schnuller

aber sie haben nicht die Unterstützung bekommen, die ich dir gegeben habe. Da ist noch ein Junge in deiner Nähe, der genau so sein möchte wie du, und du musst ihm sagen, dass er es sein kann.“ Und damit zog der Zauberer einen weiteren neuen Schnuller hervor, genau wie den, den er Tyler an jenem wundervollen Tag vor nicht allzu langer Zeit gegeben hatte.

„Nimm diesen magischen Schnuller und gib ihn dem verängstigten, verlorenen kleinen Jungen, der genau wie du ist. Auch er wird bald glücklich und geborgen sein, mit dir spielen und der Freund sein können, den ihr beide braucht.“ Bevor Tyler Fragen stellen konnte, war der Zauberer verschwunden. Tyler hielt den neuen Schnuller in der Hand und fragte sich, wem er ihn geben sollte.

Am nächsten Morgen kam Tylers Vater herein, um ihn zu wecken, und während die beiden gemeinsam die nasse Windel wechselten, erfuhr Tyler, dass an diesem Tag neue Freunde zu Besuch kommen würden und dass sie einen kleinen Jungen mitbringen würden, mit dem Tyler spielen könnte. Tyler konnte es nicht fassen! Er wurde ganz weich und vertiefte sich in das Gehörte.

Das muss es sein, wovon der Zauberer gesprochen hat!

Tyler konnte an nichts anderes denken und saugte so heftig wie nie zuvor, voller Vorfriede auf den neuen Jungen. In seiner Aufregung überließ er es seinem Vater, sich um seine Windeln zu kümmern, was dieser nur allzu gern tat.

Die Stunden vergingen nicht schnell genug, während Tyler auf die Ankunft seines neuen Freundes wartete. Er ging im Kopf durch, was er tun sollte und wie, war sich aber immer noch unsicher. Er konnte sich nicht vorstellen, einem anderen Sechsjährigen von Schnullern zu erzählen. Er war so in Gedanken versunken, dass er gar nicht bemerkte, wie die neue Familie

Der magische Schnuller

angekommen war. Er hörte nur noch seinen Vater von unten rufen, dass der neue Junge da sei und er ihn in sein Zimmer schicken würde. Tylers Herz raste, während er verzweifelt überlegte, was er tun sollte. Schnell schnappte er sich beide Schnuller und sprang aufs Bett. Genau in diesem Moment klopfte es an der Tür, und Tyler bat den Jungen herein. Und fast sofort wusste Tyler, dass er keinen Plan brauchen würde.

„Ich heiße Jimmy“, sagte der neue Junge, als er im Türrahmen stand. Tyler blickte auf und sah einen kleinen, schwächling wirkenden Jungen, der viel jünger aussah als er selbst. Das ist er bestimmt, dachte er.

„Ich bin Tyler“, sagte er, als der Junge die Tür hinter sich schloss.

Bevor er noch etwas sagen konnte, bemerkte Tyler, dass Jimmys Augen vor Aufregung weit aufgerissen waren, als er sein Zimmer durchstreifte. „Wow!“, rief Jimmy aus und rannte wie wild durchs Zimmer, um Tylers Spielzeug zu begutachten. „Das ist ja toll! Du hast all diese tollen Spielsachen noch! Ich habe als Kind aufgehört, damit zu spielen.“

Tyler konnte es nicht fassen! Die Macht der Zauberermagie war ihm nun völlig klar. Jimmy war hier, um Tylers Freund zu sein, genau wie er als kleiner Junge.

„Ich mag all diese Spielsachen“, begann Tyler, „weil sie mehr Spaß machen als die Spielsachen für größere Kinder.“

„Du hast es gut. Meine Mutter erlaubt mir nicht, meine alten Spielsachen zu behalten, weil sie sagt, ich müsse wie ein großes Kind sein. Ich will aber nicht wie ein großes Kind sein!“

Tyler sah seine Chance. „Wollt ihr an einen besonderen Ort, wo nur Kinder wie wir hinkommen dürfen?“

Der magische Schnuller

„Ja!“, schrie Jimmy zustimmend, und beide Jungen rannten zum Baumhaus.

Tyler rannte so schnell er konnte, um Jimmy zu entkommen und ihn daran zu hindern, ihn zu beobachten. Als Jimmy die Spitze des Baumhauses erreichte, saß Tyler bereits auf der Decke und hatte den Schnuller aus seiner Tasche geholt. Als Jimmy durch den Eingang spähte, sah er Tyler, der vergnügt an seinem Schnuller nuckelte.

„Was ist das?“, fragte Jimmy fassungslos. Tyler griff in seine Tasche nach dem neuen Zahn, den ihm der Zauberer geschenkt hatte, und hielt ihn Jimmy hin. Er nahm seinen Zahn aus dem Mund und sagte: „Probier ihn. Er wird dir gefallen.“

Das war alles, was er zu sagen hatte. Jimmy nahm den Schnuller und steckte ihn sich langsam in den Mund, genau wie Tyler es mit dem Zauberer getan hatte. Und kaum hatte Jimmy angefangen zu nuckeln, lag er auf der Decke und schlief ein, während sich seine Blase in der Hose entleerte. Tyler beobachtete das Ganze aufgeregt und fasziniert, und schon bald spürte auch er, wie seine Hose warm und feucht wurde. Nun waren beide Jungen allein, mit einem Schnuller im Mund und nassen Hosen zwischen den Beinen.

Als sie beide wieder erwachten, stellten sie fest, dass der Zauberer ihnen trockene Hosen und eine Windel hinterlassen hatte, die sie freudig anzogen. Sie waren beide völlig im Bann des Zauberers und übergücklich darüber. Den Rest des Tages lachten und spielten sie allein im Baumhaus, nuckelten vergnügt an ihren Schnullern und machten bereitwillig in die neuen Windeln, die der Zauberer ihnen geschenkt hatte.

Als es Zeit zum Gehen war, beschlossen Tyler und Jimmy, die Schnuller mitzunehmen. Die beiden Jungen begrüßten Jimmys

Der magische Schnuller

Eltern mit breitem Grinsen, bei dem ein Schnuller deutlich zu sehen war. Schnell warteten sie gespannt auf eine Reaktion. Tylers Eltern waren auch da, und die Jungen wussten, dass ihnen der Anblick gefallen würde, aber sie wussten nicht, was Jimmys Mutter und Vater dazu sagen würden.

Jimmys Vater bückte sich, hob seinen Sohn an der Taille hoch und hielt ihn auf Augenhöhe. Er erzählte Jimmy, dass der Zauberer sie besucht hatte, während er mit Tyler spielte. Sein Vater versicherte ihm, dass er Jimmys Wunsch vollkommen verstand und ihm diesen gerne erfüllen würde. Dann küsste er die Rückseite des Schnullers, der Jimmys Lippen umschloss. Jimmy schlang die Arme um den Hals seines Vaters und drückte ihn fest an sich. Dabei spürte er, wie seine Hose warm und feucht wurde.

In jener Nacht schliefen die Jungen zusammen bei Tyler, wo sie gemeinsam ihre Schnuller genossen und die liebevolle Geborgenheit von Tylers Eltern spürten. Die nächsten Tage verbrachten die beiden Jungen ununterbrochen zusammen und teilten ihre Freundschaft und Liebe zu dem kleinen Jungen, der in ihnen heranwuchs. Ihre Liebe und ihr Vertrauen wurden so stark, dass sie bald auch andere Jungen daran teilhaben ließen. Anstatt mit fiesen Kommentaren zu reagieren, wollten die anderen Jungen wissen, wie auch sie an dem Spaß teilhaben konnten, den bisher nur Tyler und Jimmy kannten.

Tyler und Jimmy wurden schnell zu Helden für alle Jungen in der Nachbarschaft, die klein sein wollten, aber nicht wussten wie. Und der Schnuller, der einst nur das Geheimnis des Baumhauses gewesen war, wurde bald zum Symbol für alle Jungen, die groß und stark, aber auch klein und geborgen sein wollten. Und zum Glück besaß der Zauberer, der Tyler so glücklich gemacht hatte, genug Magie, um alle anderen kleinen Jungen genauso glücklich zu machen und allen Eltern zu helfen, die Liebe und das Glück zu

Der magische Schnuller

erkennen , die sie ihren kleinen Jungen schenken konnten, indem sie einfach dieses Bedürfnis stillten.

Tyler schloss die Augen und schlief ein, nur noch die angenehmen Empfindungen der Brustwarze in seinem Mund spürend. Geschmack, Konsistenz, Gefühl und das rhythmische Saugen machten ihn glücklich, und schon bald schlief er tief und fest und träumte davon, anderen Kindern die Freude und den Spaß zu vermitteln, die er als kleiner Junge mit einem Schnuller erlebt hatte.

-Das Ende-

Wenn Ihnen diese Geschichte gefallen hat , sehen Sie sich den gesamten Katalog unter www.abdiscovery.com.au an.